

Bijlage VMBO-GL en TL
2018

tijdvak 2

Duits CSE GL en TL

Tekstboekje

Bei uns können Sie Lego mieten!

Lea-Maria (31) und Patrick (38) Zimmermann aus Castrop-Rauxel haben sich mit ihrem Startup-Unternehmen „Bauduu“ selbständig gemacht. Ihr Geschäft: ein Legosteine-Verleih. Gestern stellten sie ihre Firma in einer Fernsehshow vor. Den Grundstein für das Unternehmen



legt Sohn Tizian (6). Papa Patrick Zimmermann erklärt: „Alle Eltern kennen das: 80 Prozent des gekauften Spielzeugs liegt nach kurzer Zeit nur noch in der Ecke. Das war uns auf die Dauer zu teuer. Da sind wir auf die Idee mit dem Lego-Verleih gekommen.“

So funktioniert es: Auf der Firmen-Homepage kann der Kunde zwischen drei verschiedenen Paketen (Starter, Profi, Premium) wählen. Kosten: 9,95 bis 29,95 Euro pro Monat, Versand inklusive. Auch eine Flatrate (stets nachbestellen, so oft man will) wird für fünf Euro angeboten. Eine Bauteile-Versicherung, falls mal ein Klötzchen verlorengeht, ist schon inklusive. 145 unterschiedliche Lego-Modelle stehen zur Auswahl. Nach dem Verleih werden die Legosteine desinfiziert – in einer handelsüblichen Waschmaschine. Lea-Maria: „Wir waschen bei 30 Grad mit Desinfektionslösung und Colorwaschmittel.“

Inzwischen hat die Firma 350 Abonnenten, vier festangestellte Mitarbeiter, sechs Aushilfen – und ist wirklich steinreich: Wie viele Lego-Steine in dem Ladenlokal in Castrop-Rauxel lagern, wissen nicht mal die Chefs.

naar: Bild, 08.07.2015

Deutschlands smartester Parkplatz

Das kennt jeder in der Großstadt: Feierabend, endlich zu Hause – und dann weit und breit kein Parkplatz frei!

Michael Hinrichs hat dieses Problem gelöst. Er hat den smartesten Parkplatz Deutschlands. Früher war der Veranstaltungs-Techniker aus Bremen-Neustadt oft genervt: „Gegen 16 Uhr ist bei mir nie etwas frei.



Ich musste immer dreimal um den Block.“ Dann kam Hinrichs eine smarte Idee – er lieh sich einen Pferdetransporter. Der steht jetzt ständig vor dem Haus. Zum Einparken wird ein Kabel am Smart befestigt und Nachbarsjunge Fynn kurbelt den Kleinwagen mit einer Seilwinde die Rampe hoch. Passt haarscharf, bloß durch die Türen kommt man nicht mehr raus. Hinrichs: „Kein Problem, ich klettere durch die Heckklappe.“ Ist es denn überhaupt erlaubt, so zu parken? Jurist Jost Kärger: „Grundsätzlich darf jeder in seinen Anhänger laden, was er will – auch ein Auto. Der Anhänger darf allerdings nicht länger als 14 Tage im öffentlichen Parkraum stehen, ohne bewegt zu werden.“ Für Smart-Parker Hinrichs kein Problem: „Dann schiebe ich den Anhänger einfach ein paar Meter weiter.“

naar: Bild, 05.10.2016

Beruf Tierpfleger



(1) Hannah Borger liebt ihren Beruf. Das merkt man sofort, wenn sie strahlend und auch ein bisschen stolz von ihren Schützlingen berichtet. Die 25-Jährige ist Tierpflegerin im Wildpark Schwarze Berge in Hamburg und kümmert sich dort um die verschiedensten Tiere. Eine ganze Menge Verantwortung, doch Hannah meistert sie leidenschaftlich – schon fast sechs Jahre lang. Nach dem Abitur hat sie für ein Jahr im Tierschutzverein gearbeitet, doch sie sagt: „Das war mir alles zu theoretisch.“ So hat sie im Wildpark Schwarze Berge ein Praktikum und gleich anschließend die Ausbildung zum Tierpfleger gemacht.

(2) Zu Hannahs Aufgaben gehört die Reinigung der Gehege. Außerdem kümmert sie sich um die Fütterung und die Futtermittelzubereitung, für die man übrigens nicht allzu empfindlich sein sollte. Da landet ja auch schon mal das eine oder andere tote Küken drin. Manchmal stehen auch besondere Aufgaben an, wie das Klauenschneiden bei den Ziegen. Ist ein Tier mal krank, muss es natürlich versorgt werden. „Und jetzt im Frühjahr ist es toll, wenn man zum Beispiel einer kleinen Ziege auf die Welt helfen kann, denn normalerweise gebären die Tiere nachts und im Verborgenen“, erzählt Hannah mit leuchtenden Augen. Das sind für sie die schönsten Momente bei ihrer Arbeit.

(3) Hannah liebt es, draußen zu arbeiten und immer zu sehen, was sie am Ende eines harten Tages geschafft hat. Und natürlich genießt sie die kleinen, schönen Momente mit den Tieren. Aber genauso viel Freude macht es ihr, wenn sie einem interessierten Besucher etwas erklären oder zeigen kann. Die Tierpfleger haben im Wildpark Schwarze Berge viel Kontakt zu den Besuchern. Denn die Tierpfleger sind immer auch da, wo die Besucher sind – beim Füttern und zum Säubern „gehen wir da immer mitten zwischendurch“, erzählt Hannah lachend.

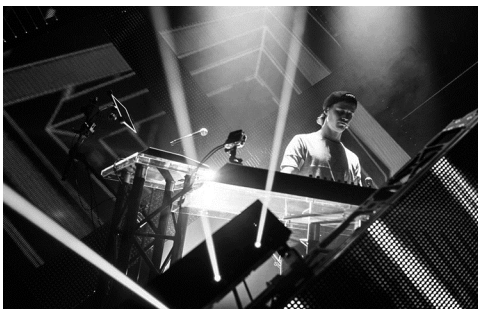
(4) Inzwischen bildet Hannah als „alter Hase“ selbst angehende Tierpfleger aus. Sie weiß aus eigener Erfahrung, dass Schulabschluss und Tierliebe allein noch keinen guten Tierpfleger machen: „Man sollte vor allem Beobachtungsgabe und ein gewisses Feingefühl mitbringen. Das kann man auch in der Ausbildung nicht lernen“. Weiterhin wichtig sind der Wille, bei jedem Wetter draußen zu arbeiten und eine gewisse körperliche Belastbarkeit. Und: Es geht bei der Tierpflege nicht nur ums Streicheln. Man muss auch mit unangenehmen Dingen umgehen können und wirtschaftliche Entscheidungen mittragen, die nicht immer mit dem Wohl der Tiere einhergehen.

naar: www.geo.de

„Schluss mit schüchtern!“

Mit seinen Songs „Stole The Show“, „Nothing Left“ und „Here For You“ lieferte DJ Kygo dieses Jahr gleich drei Mega-Hits ab. Klar, dass der 24-Jährige natürlich auch auf den coolsten Festivals wie Tomorrowland oder Lollapalooza nicht fehlen darf! Dass er heute so chillig und selbstbewusst vor Tausenden Leuten auflegt, hätte er vor ein paar Jahren selbst gar nicht für möglich gehalten, wie er hier verrät!

(1) Vor zwei Jahren kannte dich noch niemand – jetzt wirst du bei deinen Auftritten abgefeiert...



Es ist einfach nur verrückt! So richtig fassen kann ich das noch nicht. Ich spiele Klavier, seit ich sechs bin, Musik war also schon immer ein Teil meines Lebens. Aber ich hätte nie gedacht, dass ich damit den Durchbruch schaffe. Ich habe damit überhaupt nicht gerechnet.

(2) Wann war für dich klar, dass du DJ wirst?

Ich habe mit 19 angefangen, Beats zu mixen und die Songs online zu stellen. Es war mehr ein Hobby. Irgendwann haben immer mehr Leute meine Lieder runtergeladen und gefeiert. Plötzlich wurde eine Plattenfirma auf mich aufmerksam und bot mir einen Deal an. Ich hatte damals gerade eine Lehre als Bankkaufmann angefangen, aber die habe ich natürlich hingeworfen!

(3) Wie fanden deine Eltern das?

Sie waren total cool damit! Sie wussten, wie wichtig mir die Musik war. Aber auch sie hatten nie gedacht, dass ich irgendwann vor so vielen Menschen auflege. Als Kind war ich nämlich extrem schüchtern, habe mich nicht mal getraut, vor anderen Klavier zu spielen. Ich hatte damals echt Panik, dass ich was falsch mache. Mir ist es total schwergefallen, neue Leute kennenzulernen oder überhaupt andere anzusprechen! Das hat sich aber zum Glück geändert!

(4) Wie hast du das geschafft?

Ich habe irgendwann gemerkt, dass man sich mit seiner Angst selbst blockiert. Wenn man sich vor etwas fürchtet, muss man es sich erst recht trauen. Je öfter man das macht, desto sicherer, selbstbewusster und cooler wird man dabei – egal, ob es jetzt darum geht, vor anderen aufzutreten oder locker mit Leuten ins Gespräch zu kommen!

naar: Bravo, 22.12.2015

Unwetter: Schulkinder sitzen fest

In Niederbayern und Franken haben Unwetter und Dauerregen viele Menschen in schwierige und zum Teil gefährliche Situationen gebracht. Besonders im Landkreis Rottal-Inn gab es schwere Überschwemmungen.

Kleinere Orte sind zum Teil überflutet. Die Feuerwehr rettete Menschen mit Hubschraubern von Hausdächern; LKW-Fahrer kletterten auf ihre Wagen, um vor dem Wasser in Sicherheit zu sein.

Im Ort Triftern saßen etwa 250 Kinder in ihrer Schule fest. Sie waren aber nicht in Gefahr. Die Schule, die auf einem Berg liegt, war zeitweise nicht zu erreichen – alle Wege dorthin waren überschwemmt.

20 andere Kinder überraschte das Unwetter während eines Bootsausflugs. Sie strandeten auf einer Insel und mussten gerettet werden. Schon seit einigen Tagen wüten Unwetter in Deutschland, bei denen Wassermassen alles überfluten.

naar: www.sowieso.de, 01.06.2016

Was tun, wenn ich im Supermarkt Geld sparen will?

(1) Je länger Verbraucher im Supermarkt bleiben, desto mehr kaufen sie. Deswegen stehen Dinge, die man bei fast jedem Einkauf braucht, weit voneinander entfernt und im hinteren Bereich des Ladens. Tipp: Wer immer in denselben Markt geht, lernt schnell, wo alles ist und kann gezielter einkaufen.

(2) Nicht hinter jedem roten Preisschild steckt auch ein Sonderangebot. Bei Angeboten fehlt außerdem häufig ein Vergleichspreis, da sie gesondert stehen. Tipp: Gehen Sie zu dem Regal, in dem sich das Produkt üblicherweise befindet, und vergleichen Sie. Oft gibt es günstigere Alternativen.

(3) Schauen Sie bei Produkten mit scheinbar stabilen Preisen genau hin. Denn oft wird einfach der Inhalt reduziert: Statt 450 Gramm Müsli sind es nur noch 400 Gramm. Tipp: Auf den Grundpreis achten, so fallen Preiserhöhungen gleich auf.

(4) Im Einzelfall lohnt sich der Kauf von Kleinverpackungen. Brauchen Sie nur etwas Rum für den Kuchen oder ein wenig Schokostreusel zur Dekoration ist die Kleinverpackung zwar teurer, doch trotzdem die bessere Wahl, weil später nichts unbenutzt stehenbleibt.

(5) Selbstverständlich möchten Sie nur erstklassige Qualität Trauben oder Erdbeeren. Fragen Sie den Verkäufer, ob Sie die Trauben oder Erdbeeren mal probieren dürfen. Wenn er von seinen Waren überzeugt ist, wird er nichts dagegen haben und Sie gehen nicht das Risiko ein, Geld für unappetitliche Ware auszugeben, die größtenteils weggeworfen wird.

naar: Das neue Blatt, 15.03.2016

Faust machen und durchatmen

Geschrei und knallende Türen. Ganz normal in Kinderzimmern. Doch es kann ganz schön nerven, wenn sich Geschwister dauernd zoffen, wütend sind und sich beschimpfen.



(1) Die Musik dröhnt von Daniels Zimmer in Lenas Ohren. Der Bass lässt die Wände zittern. Lena kann jedes Wort des Sängers verstehen. Dabei will sie lieber die Wörter in ihrem Schulbuch lesen. Sie hat morgen einen Test und ihr Bruder nimmt keine Rücksicht. Sie stürmt rüber, schreit ihn an, knallt seine Tür wieder zu, verschwindet und schließt sich ein.

(2) Diese Szene könnte überall spielen. Denn Streit unter Brüdern und Schwestern gehört dazu. Das liege an der Rivalität unter Geschwistern. „Besonders, wenn die Geschwister nur ein bis zwei Jahre Altersunterschied haben, gibt es starke Probleme“, sagt Familientherapeutin Anja Briesemeister. Ab drei Jahren Unterschied gibt es weniger Streit, weil man sich dann weniger vergleicht.

(3) Aber auch, wenn die Türen noch so knallen, Streiten ist wichtig. „Geschwister streiten sich, um sich zu entdecken, Grenzen auszutesten und sich zu entwickeln“, sagt die Expertin. „Sie lernen beim Streiten, Unterschiedlichkeiten auszuhalten, ihre Persönlichkeit zu entdecken, nicht immer die Nummer 1 zu sein und zu verzeihen.“

(4) Allerdings ist Streiten nicht mehr gesund, wenn ein bestimmter Konflikt immer wieder hochkommt und eskaliert. Der Streit zwischen Lena und Daniel ist noch gesund, findet Lena selbst. „Früher haben wir uns viel häufiger gestritten.“ Das habe nachgelassen. Wahrscheinlich, weil beide länger Schule haben und sich dadurch seltener sehen. Das Streiten kann aber auch weniger werden, wenn die Geschwister älter werden. Bei kleineren Streitereien können Freunde helfen oder die Eltern. Allerdings dürfen die ihre Kinder nicht vergleichen und müssen älteren Geschwistern auch mal mehr erlauben als den jüngeren.

(5) Lena ist stolz, dass ihre Eltern bei Streit mit ihrem Bruder nur selten eingreifen müssen. „Oft vertragen wir uns von alleine wieder“, sagt sie. „Wir schreien uns erst an, gehen uns dann aus dem Weg, beruhigen uns nach einer gewissen Zeit wieder und sehen ein, dass wir überreagiert haben.“ Eine gute Taktik. Bei einem Streit sollten sich die Geschwister erst mal abkühlen. Sie sollten sich dann keine Vorwürfe mehr machen und nicht von dem sprechen, was der andere gemacht hat, sondern von den eigenen Gefühlen.

(6) Sie sollten auch mal nach einem Kompromiss suchen. „Nach dem Motto: Du tust jetzt was für mich, dann tue ich bald etwas für dich. Sie sollten überlegen, was sie besonders verletzt hat und was es braucht, damit sie das nicht mehr sind. Und wenn Daniel die Musik mal wieder so laut aufdreht? „Streit gehört zum Leben dazu“, sagt Briesemeister. „Aber man kann seinen Umgang damit ändern.“ Wie sagt Lena ihrem Bruder, dass die Musik zu laut ist? Schreit sie? Beschimpft sie ihn? Am besten erklärt sie ihm, dass sie am nächsten Tag eine Arbeit schreibt. Oft hilft es, ganz ruhig miteinander zu reden.

naar: GrenzEcho, 26.11.2014

Topmodels in der Müslischale

(1) Jens Piotraschke sitzt vor einer großen Schüssel Frühstücksflocken und sortiert die schönen, gleichmäßig runden Flocken auf einen Teller. Die nicht so schönen landen auf einem anderen Haufen. Das Sortieren dauert. Die Cornflakes werden an diesem Tag fotografiert: Sie sollen knusprig aussehen, so als hätte jemand gerade erst Cornflakes in eine glänzende Schale mit frischer Milch geschüttet. Wer das Foto sieht, soll Appetit bekommen. Jens ist Foodstylist.

(2) 22: Probieren sollte man seine Fotoflocken nicht. Wer einen Löffel davon in den Mund nimmt, beißt in Farbe, Haarspray, Kartoffelknödelteig und Wackelpudding aus Milch.

(3) Zeitschriften und Firmen beauftragen Foodstylisten wie Jens, damit Lebensmittel auf Fotos toll aussehen. „Wir nehmen für Fotos immer das Originalprodukt. Wir suchen aus hundert Brötchen das schönste aus“, sagt Jens. Und aus Hunderten Cornflakes die schönste Handvoll. Das macht man ja auch bei menschlichen Models. Genau wie die Models werden an diesem Tag auch die Cornflakes geschminkt: mit einem Airbrush-Gerät trägt Jens Farbe auf. „Sie sind nicht gelb genug“, sagt er. Wer an Cornflakes denkt, denkt an Gelb. An Maisgelb. Klar, man könnte die Farbe auch am Computer verändern. „Aber so sieht es später auf dem Foto natürlicher und dreidimensionaler aus, mit Licht und Schatten.“



(4) Die Cornflakes werden auch nicht einfach mit Milch übergossen. Da würden sie zu schnell labberig und lägen zufällig verteilt in der Schüssel. Also rührt Jens eine Art Wackelpudding aus Gelatine und Milch an. Der kommt in die Müslischale. Darauf setzt Jens etwas Kartoffelknödelteig. Und dann guckt er, aus welchem Winkel die Kamera später Fotos macht. Aus genau dem Winkel setzt er mit einer langen Pinzette die Cornflakes einzeln auf den Knödelteig. „Ich achte darauf, dass es

nicht zu gleichmäßig reingesteckt aussieht“, sagt Jens. Die Milch wird zum Schluss mit einer Spritze vorsichtig drum herum geträufelt.

(5) Jens besprüht die Cornflakes mit Haarspray, damit sie sich nicht mit Milch vollsaugen. Haarspray verklebt die Oberfläche. Eigentlich macht er das ungern – lieber ist ihm, wenn man die Lebensmittel hinterher noch essen kann.

„Deswegen mache ich nicht so gern Bierstyling – für den Schaum braucht man einen Chemiebaukasten. Darauf habe ich wenig Lust.“ Bei den Cornflakes geht es allerdings nicht ohne das Spray.

naar: Dein Spiegel, 12.2015

Tekst 9

Polizei-Einsatz in Hagen

Eine Frau in Hagen (Nordrhein-Westfalen) war in der Nacht zum Mittwoch beunruhigt. Sie hörte verdächtige Geräusche. Daher rief sie bei der Polizei an. Sie beschrieb das merkwürdige Geräusch so, als würde ein Gullideckel¹⁾ über den Boden gezogen. Polizisten eilten herbei, um nach dem Rechten zu sehen. Sie hörten das Geräusch ebenfalls. Doch statt eines Einbrechers fanden sie einen kleinen Igel. Der hatte auf der Straße wohl einen Schlüssel gefunden. Den schob er grunzend vor sich her. Das sorgte für das seltsame Geräusch. Die Polizisten nahmen ihm den Schlüssel ab. Daraufhin verschwand der Kleine in der Dunkelheit.

naar: www.news4kids.de, 28.09.2016

noot 1 Gullideckel: putdeksel

Wie dieses Auto unsere Mobilität verändern soll

Dieses Auto soll unsere Mobilität verändern, daher der Name: „Rasa“, wie in Tabula rasa – Neuanfang. Es verfügt, erstens, über vier elektrische Motoren, bezieht seinen Strom, zweitens, aus einer Brennstoffzelle, die mit Wasserstoff betankt wird, und soll, drittens, im Monat kaum teurer sein als ein Golf. Und die vierte Besonderheit: 2018 soll es in Serie gehen – wird jedoch nur zu leasen sein.



Der „Rasa“ wiegt halb so viel wie ein normales Auto

Erfinder des Zweisitzers ist die Firma Riversimple, gegründet von dem ehemaligen Formel-1-Ingenieur Hugo Spowers. Unternehmensziel: Autos mit minimalen Auswirkungen auf die Umwelt zu bauen. Der Rasa besteht deshalb aus

Leichtbaumaterialien und ist mit 540 Kilogramm Gewicht nicht einmal halb so schwer wie ein normales Auto; mit 1,5 Kilogramm Wasserstoff kommt er 480 Kilometer weit.

„Wir verkaufen keine Autos, sondern Mobilität“

Wirklich neu aber ist das Vertriebskonzept. „Wir verkaufen keine Autos, sondern Mobilität“, sagt Spowers. Soll heißen: Die Leasingrate von etwa 650 Euro im Monat umfasst den Rasa samt Wartung, Versicherungen und Treibstoff. Größte Hürde: das Tankstellennetz. Weltweit gibt es derzeit nur 214 Wasserstofftankstellen, 34 davon in Deutschland.

naar: www.geo.de, 06.2016

Der Streit um eine Ampel

(1) Jeder weiß, dass zu viel Fett, Zucker und Salz ungesund sind. Trotzdem kaufen die Menschen große Mengen an Fertigprodukten, die sehr viel davon enthalten. Oft wissen die Käufer gar nicht, was in den Produkten alles drinsteckt. In Deutschland sind aber immer mehr Menschen zu dick und werden krank. Gesundheitsexperten meinen deshalb, die Leute sollten sich besser ernähren.



(2) Vor ein paar Jahren haben mehrere Politiker in ganz Europa überlegt, eine sogenannte Lebensmittelampel einzuführen. Die Ampelfarben sollen vorn auf der Verpackung zeigen, wie viel Fett, Zucker und Salz ein Produkt enthält. Anhand der Farben soll der Käufer im Supermarkt auf einen Blick erkennen können, ob der Wert zu hoch (rot), mittel (gelb) oder unbedenklich niedrig (grün) ist.

(3) Manon Struck-Pacyna vertritt die deutsche Lebensmittelwirtschaft und sagt: „Drei Farben können den Wert eines Lebensmittels nicht darstellen.“ Sie meint, die Lebensmittelampel könnte die Käufer verwirren. Viele Produkte müssten nämlich gleichzeitig mit rot, gelb und grün gekennzeichnet werden.

(4) Andreas Winkler von der Verbraucherschutzorganisation „foodwatch“ hält die Ampel 33 für nötig: „Jeder soll beim Einkaufen sofort erkennen können, wie viel Salz, Zucker und Fett ein Lebensmittel enthält. Die Lebensmittelampel zeigt das gut erkennbar auf der Vorderseite.“



(5) Gewonnen hat vorerst die Industrie. Die Politiker haben zwar eine Kennzeichnung für Lebensmittel eingeführt, aber die ist deutlich komplizierter. Ab Dezember 2016 ist auf allen Verpackungen eine Nährwerttabelle Pflicht. Sie zeigt den Anteil von Kohlenhydraten, Zucker, Fett, Salz, Eiweißen, Fettsäuren und die Kalorienzahl.

Das reicht aber nicht aus, denn sie zeigt nicht, wie viel der Mensch davon eigentlich braucht. Und eben nur klein gedruckt und meistens auf der Rückseite. Wie viele Menschen aber darauf gucken, weiß niemand.

naar: Dein Spiegel, 09.2015

„Wir wollen weg vom Kneipen-Image“

„Dart auf hohem Niveau ist Hochleistungssport“, sagt Herbert Creon, Vorstandsmitglied des Deutschen Dartsportverbandes.

(1) Für Herbert Creon ist die Welt eine Scheibe. Seit vielen Jahren schon. Dart ist für ihn ernsthaft betriebenes Hobby und Leidenschaft zugleich. „Es geht um enorme Präzision, aber auch um mentale Stärke. 36: in Wettkämpfen muss die Konzentration oftmals über Stunden hoch gehalten werden. Das funktioniert nur mit Training. Viel Training. Profis trainieren 4 bis 6 Stunden am Tag“, weiß Creon.

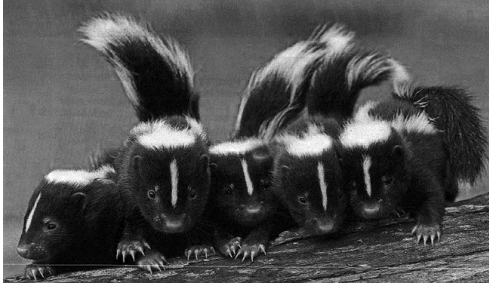
(2) Ja, es gibt Dart-Profis. Die Stars können von ihrem Sport sogar richtig gut leben. Und: Der Dartsport boomt. Auch in Deutschland. „Große Turniere werden regelmäßig im Fernsehen übertragen. Das kommt an. Deutschland ist in Sachen Dart noch Entwicklungsland, doch es werden immer mehr, die zu den Pfeilen greifen“, so Herbert Creon.



(3) Durch das Organisieren von Profi-Turnieren kann laut Herbert Creon das Ansehen des Dartsports weiter aufpoliert werden. „Im Wettkampf ist Alkohol am Brett ein absolutes Tabu“, sagt der 64-Jährige. Auch auf Kleidung werde vermehrt geachtet. „Wir wollen weg vom Kneipen-Image“, erklärt er diese und andere Maßnahmen. Das ist aber leichter gesagt als getan, wird Dart doch nun einmal überwiegend in Kneipen gespielt. Und daran wird sich in Zukunft vermutlich nichts ändern. „Das ist aber auch der Grund dafür, dass es für viele Vereine schwierig ist, Jugendarbeit zu betreiben. Wer schickt seine Kinder zum Sport schon gerne in die Kneipe?“, fragt Creon.

naar: Kurier am Sonntag, 20.11.2016

Noch versprühen die Racker nur Charme...



Die drei Wochen alten Stinktierjungen haben schon jetzt die notwendigen Drüsen, um ihrem Namen alle Ehre zu machen. Doch die berühmte Flüssigkeit, mit der sie später mal in einem Umkreis von sechs Metern die Luft verpesten werden, können sie erst in ein paar Wochen produzieren. Bis dahin sind sie völlig harmlos – und sooo süß!

naar: Neue Post, 28.09.2016